

Gießener Zeitung

(Neueste Nachrichten)

(Gießener Tagesblatt)

Bezugspreis 60 Pfg. monatlich

vierteljährlich 1,80 M., vorauszahlbar, (incl. ins Haus Abgeholt in unserer Expedition oder in den Zweigangabstellen vierteljährlich 1,50 M. — Erscheint Mittwoch und Samstag, — Redaktionschluss früh 8 Uhr. — Für Aufbewahrung oder Rückführung nicht verlangter Manuskripte wird nicht garantiert. Verlag der „Gießener Zeitung“, Gießen.

Anzeigenpreis 20 Pfg.

Die 44 mm breite Pettizelle, für Anzeigen 30 Pfg. Die 36 mm breite Melange-Zelle 72 Pfennig. Erwerbungen werden nach Gemüth und Größe berechnet. Abdruck kommt bei Ueberschreitung des Zahlungsgeldes (50 Tausend), bei gerichtlicher Beitreibung oder bei Konkurs in Wegfall. Plagiate ohne Verbindlichkeit. Druck der Gießener Verlagsdruckerei, Albin Klein.

Expedition: Südanlage 21.

Nr. 68.

Telephon Nr. 302.

Mittwoch, den 7. August 1918.

Telephon Nr. 302.

31. Jahrg.

Kämpfe bei Ypern, Albert und an der Aisne und Vesle abge schlagen. Chalons fast vernichtet; Fismes in Brand geschossen. Paris wird wieder beschossen.

20000, 13000, 16000 u. 16000 Br.-M.-Z. = zusammen 65000 Br.-M.-Z. versenkt.

Aus dem amtlichen Kreisblatt.

Stello. Generalkommando, 18. A.-K., N. 7. 18: Verordnung über Be- und Entladungen von Eisenbahnwagen.
Stello. Generalkommando, 18. A.-K., N. 7. 18: Verordnung über Verkauf von Waffen und Munition.
Kreisamt Gießen, 3. 8. 18: Bestellung von Kaffee-Ersatz.
Kreisamt Gießen, 3. 8. 18: Die Obsternte 1918. Die Landesobststelle hat beschlossen, 50 Pfund für den Kopf des Haushaltes der Verbraucher freizugeben.
Kreisamt Gießen, 2. 8. 18: Die Abwehrverzeichnisse für Juli sind von den Bürgermeisterien einzufolieren.
Kreisamt Gießen, 31. 7. 18: Die Maßnahmen gegen die Wohnungsnot sind auch für Großen-Vinden für anwendbar erklärt.
Kriegsgefangenschaft für Soldaten und Marine, 2. 7. 18: Bekanntmachung über die Verstellung und den Abzug von Dörfern.
Östliche Landes-Gemüsestelle, 3. 8. 18: Der Erzeuger-Gehaltspreis für Frühzwiebeln ohne Kraut ist auf 18 Pfennig herabgesetzt.

Beute im letzten Kriegsjahr.

Berlin, 3. August. Während der einzelnen großen Operationen im letzten Kriegsjahr erbeuteten die Alliierten bei Tarnopol, Riga und Döbel über 600 Geschütze und etwa 1000 Maschinengewehre, viele Tausend Gefangene und unschätzbare Kriegsmaterial. In Italien waren im Laufe von knapp einem Monat neben 300.000 Gefangenen und über 14.000 Quadratkilometer Gelände mit 2800 Geschütze und 3000 Maschinengewehre, 400 Minenwerfer, 150.000 Infanteriegewehre, 1 Million Handgranaten, über 1 1/2 Millionen Artilleriegeschosse, 52 Millionen Infanterie-Patronen und 150 Flugzeuge, sowie alles in Stellung eingebaute und in Stoppnagen angetriebene Material sowie italienische Kräfte erbeutet. Ein Teil des Beutegutes neu zu beschaffen löstete Italien Willkür. Nach dem deutschen Vormarsch im Osten lebten 1918 ergaben sich 4381 Geschütze, 9490 Maschinengewehre, über 750.000 Gewehre, 2.867.000 Schuß Artillerie und über 102 Millionen Schuß Infanteriemunition, 2100 Lokomotiven, über 26.000 Eisenbahnwagen und 63.000 sonstigen Fahrzeuge aller Art, 1278 Kraftwagen, 1705 Feldlöcher und 152 Flugzeuge als Beute. Kaum geringer war das, was der deutsche Arme bei der Westoffensive 1918 in die Hände fiel. Neben 2800 Geschütze und über 15.000 Maschinengewehre sahen sie unüberschbare Mengen Kriegsmaterial aller Art, das bis heute noch keine Feststellung des Gewonnenen möglich war.

Zur militärischen Lage im Westen.

* Bern, 5. Aug. Die Einnahme von Soissons wird hier als eine nebenwichtige Kriegshandlung angesehen. Man ist der Meinung, daß die Räumung von Soissons im Plane Hindenburg liegt, und daß die gegenwärtig an der Westfront eingeleitete Rückzugsbewegung den Auftakt zu einer neuen Bewegungsschlacht größerer Form bildet.

Genf, 5. Aug. Die Stadt Chalons sur Marne hat durch 14 deutsche Fliegerbomben und durch eine anhaltende Beschichtung aus schweren deutschen Ferngeschützen fürchterliche Zerstörungen erlitten. Wie der „Progrès de Lyon“ berichtet, ist in den wichtigsten Straßen kein Haus unversehrt geblieben. — Fismes steht in Flammen.

Genf, 6. Aug. Ein Teil der Pacific Fernleitungen ist seit dem Wiederbeginn der deutschen Feindschiffung von neuem gestört. Der „Matin“ meldet: Die Deutschen machen an der ganzen Front in ihrem Rückzuge halt. Für die nächsten Tage ist mit schweren Kämpfen zu rechnen.

Ämliche deutsche Tagesberichte.

Berlin, 2. Aug. An der Westküste Englands wurden durch unsere U-Boote 20.000 Bruttoregistertonnen versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Wb. Großes Hauptquartier, 3. Aug. 1918.

Westlicher Kriegshauptquartier:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Südwestlich von Ypern schlugen wir gestern früh einen starken englischen Teilangriff ab. Im übrigen beschränkte sich die Gefechtsfähigkeit auf Gefandungen und zeitweilig auflebendes Artilleriefeuer.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Die großen Erfolge der Arme des Generalobersten v. Boehn in der Schlacht am 1. August trugen zum vollen Erfolge der gestern durchgeführten Bewegungen bei. Auf unserem alten Kampfgelände lag bis zum frühen Morgen an einzelnen Stellen noch bis 11 Uhr vormittags Artilleriefeuer des Feindes. Seine Infanterie und Kavallerie-Abteilungen folgten nur abgerund und vorsichtig unseren langsam ausweichenden Vorfeldtruppen. Im Kleinkampf stürzten wir dem Feinde beträchtliche Verluste zu. In der Champagne machten wir bei erfolgreichen Kämpfen nordwestlich von Semain etwa 100 Gefangene.

Leutnant Udet erlang seinen 41., 42. und 43., Leutnant Freyber v. Kiedrich seinen 31. und 32., Bizjeschwebel Thom seinen 26. Luftflieg.
Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 3. August, abends. Keine Kampfhandlungen.

Berlin, 3. August. Im Spreengebiet westlich England fielen weitere 13.000 Bruttoregistertonnen der Tätigkeit unserer U-Boote zum Opfer.
Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Wb. Großes Hauptquartier, 4. Aug. 1918.

Westlicher Kriegshauptquartier:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Während der Nacht auflebende Artillerietätigkeit, die sich südwestlich von Ypern und beiderseits der Somme zeitweilig zu großer Stärke steigerte. Beiderseits von Albert nahmen wir ohne feindliche Einwirkung unsere westlich der Arme ruhenden Positionen auf das höchste Festhalten zurück. In erfolgreichen Vorfeldkämpfen südlich von Lucebach und südwestlich von Montdidier machten wir Gefangene.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Kleine Kampfhandlungen. Wir stehen an der Aisne (nördlich und südlich von Soissons) und an der Vesle in Gefechtsfähigkeit mit dem Feinde.

Leutnant Vilit erlang seinen 28. Luftflieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 4. August, abends. An der Front nichts Neues.

Berlin, 4. Aug. In den Gewässern um England vernichteten unsere U-Boote 16.000 Bruttoregistertonnen.
Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Wb. Großes Hauptquartier, 5. Aug. 1918.

Westlicher Kriegshauptquartier:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An der Front zwischen Ypern und südlich von Montdidier nahm die Feuerfähigkeit am Abend zu und blieb auch die Nacht hindurch lebhaft. In Flandern, nördlich von Albert und beiderseits der Somme in den Vorhöfen des Feindes abgewiesen. Nördlich von Montdidier nahmen wir unsere auf dem Westufer der Aisne und des Dom-Baches liegenden Kampfpunkte ohne feindliche Einwirkung hinter diese Abschnitte zurück. Bei kleineren Unternehmungen südwestlich von Montdidier machten wir Gefangene.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Vesle hat die Feuerfähigkeit zugenommen. Erfolgreiche Vorfeldkämpfe südlich von Conde und westlich von Reims. Nach Mitternacht feindlicher U-Bootsangriff unsere Nachhuten stärkerem Angriff des Gegners auf Fismes beschüssig auf das nördliche Westufer aus.

Heeresgruppen Gallwitz und Herzog.

Abbruch.

Westlich der Mosel, in den mittleren und oberen Bogen wurden Vorhöfe des Feindes abgewiesen. Im Sundgau machten wir bei eigener Unternehmung Gefangene.

Bizjeschwebel Thom erlang seinen 27. Luftflieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 5. August, abends. Ostliche Kämpfe an der Vesle.

Berlin, 5. Aug. An der Ostküste Englands und im Gebiet westlich des Kanals wurden teilweise aus stark gefährdeten Geleitzügen heraus 16.000 Bruttoregistertonnen versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Wb. Großes Hauptquartier, 6. Aug. 1918.

Westlicher Kriegshauptquartier:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Lebhafte Gefechtsfähigkeit namentlich im Ance und Arce-Abschnitt und südlich von Montdidier. Am Abend dieses auflebender Feuerkampf. Württembergere erlitten heute früh nördlich der Somme die vorde- englischen Linien beiderseits der Straße Braye-Gorbie und beiseits etwa 100 Gefangene ein.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nach erfolglosen Teilvorstößen ging der Feind gestern mit stärkeren Kräften zum Angriff gegen den Besatzungsabschnitt beiderseits von Veraine und nördlich von Jonchay vor. Aus feinen Waldstücken auf dem Nordufer des Flusses, in denen er sich vorübergehend festsetzte, warfen wir ihn im Gegenstoß wieder zurück. Einige hundert Gefangene blieben hierbei in unserer Hand. Im übrigen beachtete der Angriff des Feindes schon vor Erreichung der Vesle in unserem Artillerie- und Maschinengewehrfeld zusammen.

Leutnant Udet erlang seinen 44., Leutnant Volk seinen 28. Luftflieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 6. August, abends. Von der Front nichts Neues.

Militärkommandos gegen Hamsterfahrten.

Von amtlicher Stelle wird mitgeteilt: Die Hamsterfahrten in die Umgebung, namentlich in die Wetteran, nehmen einen Umfang an, der die bedeutendsten Wirtschaften zur Folge hat. Es bleibt nicht dabei, daß die in Scharen mit der Bahn ankommenden Säbber einige Pfund Kartoffeln oder andere Nahrungsmittel erwerben, die Leute gehen eigenmächtig vor und nehmen mit, was sie gerade finden. Die wenigen Äpfel werden von den Bäumen, unreife Spätkartoffeln aus dem Felde geissen, auch Ackerertrübe aus den aufgestellten Säbber entwendet, selbst Ähren vom Halm abgerissen und so den Landwirten schwerer Schaden zugefügt. Diese für die Landbevölkerung ganz unerträglichen und die geregelte Versorgung der Stadtbevölkerung direkt gefährdenden Zustände machen strenge Maßnahmen notwendig. Auf den Stationen werden namentlich militärische Kommandos aufgestellt, die angreifen sind, auf schärfste gegen die den Unfug einzuführen. Zudem, der sich nicht großen Unannehmlichkeiten und eventuell Bestrafung aussetzen will, ist deshalb anzuraten, Hamsterfahrten aufs Land zu unterlassen.

Wir sind Herren der Lage.

Ludendorff gab im Großen Hauptquartier den Vertretern der deutschen Zeitungen ein Bild von der Lage im Westen. Dabei führte er aus:

„Diesmal ist uns unser strategischer Angriffsplan nicht gescheit, das muß offen ausgesprochen werden. Es blieb auf einen taktischen Erfolg beschränkt. Der Feind wich, besonders in der Champagne, unserem Schläge aus, so mußten wir die Fortführung unseres Angriffs aufgeben. Er hätte uns zu große Opfer gekostet. Bereits am 18. abends wurde die allgemeine Angriffsoperation eingestellt. Auf solche Wechselläufe muß man im Kriege gefaßt sein, und bei allen solchen nur von den Gezeiten eines weit vorausschreitenden Danubius diktierten Maßnahmen muß man das verständnisvolle Vertrauen der Heimat zur Seite ziehen. Dem Entschluß und den Maßnahmen des französischen Oberbefehlshabers kann man die Anerkennung nicht verweigern. Wir hatten sie als richtig vorausgesehen und erwartet. Dieselben Truppen, die am ersten Schlachtmorgen durch den unehelichen Takt einseitig überdeckt, zurückgewichen waren, kämpften schon am selben Abend wie die Löwen. Im zweiten Tage waren wir wieder vollständig Herren der Lage. Besonders Lob verdient die Führung der siebenten und neunten Armee. Sie schlugen den höchsten Angriffsplan, uns den bis zur Marne ausholenden Vogen abzukürzen, entgegen. Der mit dem Einzug eines großen Teiles seiner Kampfkräfte gesuchte entscheidende Erfolg blieb dem Feinde verweigert. Ruzols hat er seine Divisionen und rückwärtslos seine Hilfsvölker geopfert.“

Dieses Ziel müssen wir auch fernerhin mit möglichsten geringen eigenen Opfern zu erreichen suchen. Wir kämpfen auf französischer Erde, und so schmerzlich es wäre, im eigenen Lande auch nur ein Dorf zu opfern, wir haben feindliches Gelände genug, und was wir aufgeben, überlassen wir dem Gegner planmäßig. „Gelände gewinnen“ und „Warnen“ sind Schlagworte. Sie sind geeigneter, Augenblicksstimmungen zu erzeugen, aber nicht für den Ausgang des Krieges von Bedeutung. Operationen werden von rein militärischen Gesichtspunkten vorgeschrieben. Operieren heißt bewegen! Den Zuwachs an Zahl, den der Feind durch amerikanische Truppen und afrikanische Hilfsvölker erhielt, unterschätzen wir nicht. Um so wichtiger ist die Einbuße, die er durch seine erfolglosen Opfer erleidet. Ich hoffe, daß Sie aus meiner freimütigen Darlegung den Eindruck gewonnen haben, daß ich mit absoluter Sicherheit dem Fortgang des großen Ringens entgegenstehe. Die Schlachtbandlungen können schon in nächster auf die Truppe nicht ohne Unterbrechung fortgehen, aber was wir im Auge gehabt haben, werden wir nicht lassen.“

Nach diesen Darlegungen des Generalquartiermeisters wurden die Kreisvertreter von Hindenburg empfangen. Sein gesundes Aussehen widerlegte von selbst die törichtsten Gerüchte, die man auch an der Front schon über ihn verbreitet hatte. Nachdem er in wenigen Worten ein großartiges Bild der Lage entworfen hatte, spendete er den Truppen Lob und rückhaltlose Anerkennung.

„Inferer Infanterie hat ungeheures geleistet. Sie hat die volle Schwere des Angriffs auf ihren Schultern getragen und sieht sich noch immer der feindlichen Abwehr überlegen. Auch die Artillerie hat zum Teil in der vordersten Linie mit größtem Erfolg die feindlichen Tankmassen bekämpft, Eisenbahnen und Nachschubtruppen haben ihren entscheidenden Dienst mit sicherer Ruhe selbst unter sehr schwierigen Verhältnissen durchgeführt. Sie haben alle Großes geleistet und dem Feinde die schwersten Verluste zugefügt. Ich aber habe die Pflicht, mit den Truppen haus-hälterisch umzugehen. Darum habe ich die Kämpfe in ein günstigeres Gelände verlegt, um den Truppen den Kampf und die Lebensbedingungen durch bessere Zufuhr zu erleichtern. Weichen Sie der Heimat von den Verlusten der Truppe und von unserer Zuversicht. Der Krieg ist in der Heimat wie im Felde im fünften Jahre seine Kleinigkeit. Das wissen wir alle, und nach dem Frieden sehen wir uns alle. Aber bis dahin müssen wir durchhalten mit altpreußischer, mit deutscher Kraft, und wenn wir uns weiter so bewähren wie in diesen vier Jahren, dann werden wir es auch schaffen.“

Mit einem Gruß an die Heimat schloß der Generalfeldmarschall seine kurzen ersten Worte und er fügte lächelnd hinzu, wie gesund er sich fühle, und wie er hoffe, es auch bis zum Schluß des Weltkrieges zu bleiben.

Raps gegen die Fettlei.

Von Franz Stupp (Düsseldorf), M. d. N., Mitglied der Landwirtschaftskammer der Rheinprovinz. Unsere Hausfrauen beklagen die Fettlei mehr als die Fleischnot. Fleischnot ist hart, Fettlei unerträglich. Was nicht der Hausfrau die ungenügende Vermehrung der Gemütsbeurteilung? Was eine Kollekte an Kartoffeln? Was reichliche Fischzufuhr, wenn sie das Gemüse nicht selten, die Kartoffeln nicht braten oder zu Salat anrichten, die Fische nicht baden kann? Zu einem gesunden Haken — lösen muß? Mit Hilfe unseres Viehbestandes können wir unsere Haushaltungen und unser Heer nicht genügend mit Fett versorgen. Selbst vor dem Kriege, als wir einen weit größeren und mit allen ausländischen Futtermitteln reichlich genährten Viehbestand hatten, bezogen wir ungeheure Mengen Butter sowie Schmalz und Del für die Margarinefabrikation aus dem Auslande. Wohl aber können wir im Inlande planmäßiges Fett in unbefriedigenden Mengen und jedenfalls ohne Beeinträchtigung unserer Getreidebeurteilung in einer für unsere Fettversorgung voll ausreichenden Menge erzeugen.

Als sachkundige Zeugen rufe ich jene an, die sich noch der schmerzlichen und heftigen Jahre erinnern. Auf 100 Einwohner kamen damals ungefähr die gleiche Menge an Hind- und Borstenvieh wie heute. Ausländische Futtermittel gab es nicht, wie sie es heute nicht gibt, desgleichen keine amerikanischen Speck, keine sibirische Butter, keine Palmkerne aus den Tropen. Und doch konnte man keinen Fettmangel, geschweige denn Fettlei. Das aus unserem Raps erzeugte, gut gereinigte Räbsöl war schmachtig und war reichlich vorhanden. Mit Räbsöl wurden die Ge-

müße geteilt, Fleisch und Fische gebraten, Kuchen gebacken, Raps und Kartoffelsalat angerichtet, Funken — insbesondere die beliebte Zwiebelstunde — bereitet. Durch Raps wurde es gefestigt und zum Brotaufstrich verwendbar gemacht.

Um je Kopf unserer Bevölkerung vier Liter Räbsöl zu gewinnen, müßten wir 400 000 Hektar Raps bauen. Das ist ein Sechstel unserer gesamten Ackerfläche. Daß dies möglich ist, wird niemand bestreiten; daß es ein leichtes ist, große wirtschaftliche Nebenverleite bringt, werden viele Einsichtige bestreiten, zumal der Raps als Zwischenfrucht gebaut werden kann.

Bei richtiger Organisation könnte bei einem Verkaufspreis von 2,25 bis 2,50 Mark dem Landwirt ein Preis für den Raps gezahlt werden, daß zum wenigsten diese 400 000 Hektar bestellt werden würden. Vorschläge habe ich in der Ernährungskommission und in einem in der „Germania“ erschienenen Aufsatz gemacht.

Daß für unsere Viehbestände und unsere Heeres- und Großstadtverleite die Deshuden absteilen, sei nur nebenbei bemerkt.

Wie bedauerlich wenig die Bedeutung der Frage für unsere Ernährung bekannt ist, zeigt sich darin, daß die Weirichtung zum Teil noch in der Hand des Kriegsamtes ist und nicht in der Hand des Ernährungsamtes. Das Ernährungsamt würde die Sache anders anfangen und namentlich verhalten, daß das Del in die Margarinefabriken wandert, anstatt daß es den Hausfrauen rein überlassen wird.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Balfour gegen die Herabsetzung der Kriegsziele.

Der englische Minister Balfour hielt im Unterhause eine Rede über die Abrüstungsfrage. Dabei kam er zu dem Schluß, daß nur ein englischer Sieg zünftige Kriege verbräutet:

„Eine Herabsetzung unserer Kriegsziele in diesem Augenblick wäre nicht nur ein Verbrechen gegen unseren nationalen Stolz und unseren nationalen Ehrgeiz, sondern sie wäre auch ein Verbrechen gegen jene Grundzüge eines allgemeinen Friedens, deren Verwirklichung alle nach einem erfolgreichen Abschluß des Krieges wünschen.“

Die Engländer schon am Dnepr.

Auf ihrem Vormarsch durch das Murmangebiet haben die Engländer den Dnepr erreicht und die Stadt gleichen Namens besetzt.

Dnepr liegt 200 Werst südlich von Kiew und 150 Werst von Archangelsk. (1 Werst ist etwas mehr als 1 Kilometer.) Die Besetzung Dnepr bedeutet einen großen Fortschritt des Vormarsches der Engländer auf Archangelsk.

Das Moskauer Regierungsblatt „Zemestija“ schreibt zu dem Ententeplan, die Räterepublik durch den Vormarsch vom Norden, Osten und Südosten zu erdrücken:

„Diesen teuflischen Plan darf man nicht sich verwirklichen lassen. Alle Kräfte der Republik müssen auf eine Durchbrechung der Kette gerichtet sein, mit der der anglo-französische Imperialismus unsere Freiheit zu erdrücken bestrebt ist. Es gibt keine wichtigere und weniger ausschließbare Aufgabe für die Räterepublik.“

Die verblendete amerikanische Justiz.

Die amerikanische Presse erzählt von der Bestrafung einer Anzahl Soldaten, die bei ihrer Einstellung erklärten, sie besähen Verwandte im deutschen oder österreichischen Heere und könnten es deshalb nicht mit ihrem Gewissen vereinbaren, auf Deutsche oder Österreicher zu schießen. Für diese Erklärung wurden die Leute zu zehn, fünfzehn und mehr, sogar zu zwanzig Jahren Gefängnis verurteilt. Kriegsminister Baker erklärte ausdrücklich, daß er diese Kriegsgerichtsverurteilung durchaus billige. Nach Friedensschluß könne man sie den Ländern ihrer Zuneigung zuschicken.

Bei den angefangenen Austauschverhandlungen mit Amerika werden unsere Diplomaten sich in erster Linie dieser für ihre deutsche Gesinnung leidenden Patrioten annehmen müssen.

Nachricht mit Foch. . .

Wie es kam, daß die Franzosen bei ihrer Offensive nicht siegen, seien wir in der Pariser „Victoire“: „Als die Deutschen im letzten Frühjahr ihre große Offensive unternahmen, hatten sie alle Vorteile für sich und eine erdrückende numerische Ueberlegenheit, einheitliche Führung, erlassigste strategische Lage, vierjährige siegreiche Kriegserfahrung und vorzügliches Kriegsmaterial. Nach viermonatlichen Anstrengungen ist ihre Offensive vollständig zum Stillstand gekommen. Sie haben die Initiative verloren, und es ist heute sicher, daß sie niemals siegen werden. Daraus kann man ersehen, eine wie schwierige Aufgabe die Durchführung einer siegreichen strategischen Offensive ist. Diese Erfahrung der Deutschen veranlaßt uns, vielleicht, weniger streng mit unseren Führern ins Gericht zu gehen, wenn es ihnen nicht gelang, die Deutschen aus unserem Gebiete hinauszujagen, da ihnen nicht jene Vorteile zur Seite standen wie den Deutschen am 21. 3. Unsere Heerstrategen sollten einige Nachrichten mit Foch und Betain haben, wenn diese nicht Ludendorff gleich mit Fußritten bis Berlin jagten.“

Große Arbeiternot in Amerika.

Die amerikanischen Zeitungen von Ende Juni berichten über einen akuten Arbeitermangel in der Rüstungsindustrie der Vereinigten Staaten. In einem amtlichen Bericht heißt es: In der amerikanischen Kriegsindustrie fehlen derzeit 400 000 gewöhnliche Arbeiter, und die Arbeiterknappheit in der Montanindustrie gefährdet alle anderen Industriezweige. Hinsichtlich der geschulten Arbeiter ist die Lage betnabe ebenso ernst. Einem der größten Geschäfte, das großskalige Kanonen herstellt, fehlen 2000 Maschinen während die Kriegsmaterialfabriken in Connecticut und Maryland allein 35 000 geschulte Arbeiter brauchen.

In einem Aufruf des Brennstoffkontrollens Garfield an die Kohlengrubenarbeiter vom 30. Juni heißt es: Die Kohlenförderung bleibt jetzt allwöchentlich um eine Million Tonnen hinter den Bedürfnissen zurück.

Wenn sie nicht erhöht wird, werden dringliche Kriegsaufträge darunter leiden.

Hochgestellte Anführer?

Der Mailänder „Secolo“ fordert aus Anlaß des Todesurteils gegen zwei Matrosen, die am Untergang des Panzers „Beneditto Brin“ die Schuld trugen, es müßten jene hochgestellten Persönlichkeiten, ausfindig gemacht werden, welche die beiden Verurteilten zu der Sprengung des Kriegsschiffes angestiftet hatten. Diese hochgestellten Persönlichkeiten sollen sich angeblich in Frankreich befinden.

Auch eine Verschwörung der Kadetten entdeckt.

Aus Petersburg wird mitgeteilt, daß der Volkskommissar Zienowiew, eine neue Verschwörung entdeckt habe. Die Verschwörer sind nicht, wie anfänglich vermutet wurde, Anarchisten, auch nicht Sozialrevolutionäre, sondern gehören der Kadettenpartei an, die mit den Mitgliedern der Schwarzem Hundert gemeinsame Sache machten. Viele Mitglieder der Kadettenpartei wurden verhaftet.

Die früheren russischen Minister nach Moskau gebracht.

Das Verfahren gegen Protopopoff, das sich vor dem Volkstribunal in Moskau abspielt, ruft großes Aufsehen und lebhaftes Interesse in den sich sonieulich apathischen Kreisen hervor. Man ist auf das Urteil gegen Protopopoff, den man als den größten Feind des Volkes bezeichnet, gespannt. Allgemein ist man der Ansicht, daß er zum Tode verurteilt werden, daß aber sein seher Wille, den Frieden wiederherzustellen, ihm mildernde Umstände bringen wird. Alle übrigen verhafteten Minister der zaristischen und der Kerenski'schen Regierung wurden von Petersburg nach Moskau gebracht.

Ein Attentat in Finnland.

Der Terrorismus der Entente wurde jetzt auch nach Finnland übertragen. Ein nach Helsinki fahrender Zug, in dem sich u. a. 20 Mitglieder des finnlandischen Landtages befanden, wurde in die Luft gesprengt. Man meldet viele Tote. Weitere Einzelheiten fehlen noch.

Alle Spitäler Petersburg für Cholerafranke geräumt.

Aus Petersburg wird gemeldet, daß dort alle Spitäler und Lazarett von anderen Kranken gänzlich geräumt werden, um darin die Cholerafranken unterzubringen. Die elektrischen Straßenbahnen sind verpflichtet, die Cholerafranken in die Krankenhäuser zu überführen. Unter den Erkrankten befindet sich auch Maxim Gorki. Der Metropolit von Petersburg Burgamin, hat Wittgottesdienste und Prozessionen angeordnet.

Der abgeschlagene Fliegerangriff.

Unbelehrt durch ihren letzten großen Mißerfolg von Koblenz am 10. Juli, haben unsere Gegner am 31. Juli wiederum mit starken Kräften einen Luftangriff auf das deutsche Heimatgebiet versucht. Derselben wählten sie Saarbrücken zum Ziel, um in der friedlichen Stadt Frauen und Kinder durch ihre Bomben zu töten, wie es der haßerfüllte Sinn ihrer Böller und die ägellose Hege ihrer Presse täglich von ihnen fordert. Mehrere Geschwader stiegen saarabwärts gegen Saarbrücken vor. Sie haben ihr Ziel nicht erreicht. Frühzeitig von dem Späherauge des deutschen Flugmeldebetriebs ersicht, wurden sie von einer kampfbereiten Staffel des deutschen Heimatflugschutzes empfangen, die sie in rüchsigstem Angriffsgeist sofort in einen schweren Kampf verwickelte. Kaum war dieser entbrannt, als den bisher an Zahl unterlegenen deutschen Luftkämpfern von allen Seiten weitere Staffeln zu Hilfe eilten. Man entwickelte sich eine Luftschlacht, wie sie an Umfang und Heftigkeit über deutschem Boden noch nicht stattgefunden hat. Bald wandte sich der Gegner zur Flucht und suchte in der Schnelligkeit seiner Flugzeuge die Rettung. Aber vergebens. Das Geschwader, das die Deutschen zunächst angegriffen hatte, wurde trotz zäher Gegenwehr restlos vernichtet. Bei Saargemünd stürzten die ersten, bei Saaralben weitere feindliche Flugzeuge zu Boden. Um den dritten Teil ihres Bestandes geschwächt, erreichten die Trümmer der englischen Geschwader, immer noch von dem Feuer der deutschen Flugzeuge verfolgt, die rettende Front. Sieben Flugzeuge hatte das feindliche Geschwader bei uns zurücklassen müssen.

U-Boote an Americas Küste.

Das amerikanische Marine-Departement gibt bekannt: Ein deutsches Unterseeboot versenkte am 27. Juli die portugiesische Post „Porto“ aus Havanna 550 Meilen von der atlantischen Küste. Die aus 18 Mann bestehende Besatzung wurde von einem englischen Dampfer in einem amerikanischen Hafen gelandet. Die „Porto“ wurde durch eine Bombe, die in die Baumvollaung gelegt wurde, vernichtet.

Die Javin kommt nach Spanien.

Die diplomatischen Schwierigkeiten bezüglich der Freilassung der Witwe und der Töchter des ermordeten Ezarra gelten nach Madrider Meldungen als größtenteils überwunden. Die Hauptfragen sind, auf welchem Wege die Javin und Töchter nach Spanien befördert werden sollen und welche Maßnahmen zur Verhinderung irgendwelcher Reisestörungen zu treffen sind.

Haig kann keine Truppen abgeben.

Nach einem unbedingt zuverlässigen Berichte, der auch auf die Londoner Börsenwelt einen großen Eindruck ausübte, soll Haig erklärt haben, daß er „bis auf weiteres keinen Mann entbehren könne“.

Die Zukunft des Baltentandes.

Bei der Eröffnung der Lwland-Eiland-Ausstellung in Hamburg hielt Prinz Heinrich eine Rede, in der er u. a. sagte:

„Der deutsche Erfolg hat uns die Baltentlande wieder näher gebracht. Wer sie kennt wie ich, dem muß das Herz höher schlagen. Das ist der positive Erfolg, den wir heute feiern können. Wir wollen lernen, was der Balte leisten und uns bringen kann. Die baltischen Lande und mit ihnen ihre Bewohner werden nach ihrem und unserem Wunsche in jeder Weise an das Deutsche Reich angegliedert und mit ihm fest verknüpft werden.“

Wie v. Cichhorn ermordet wurde.

Im „Hamburger Fremdenblatt“ berichtet ein Augenzeuge der Ermordung des Generalleutnants v. Cichhorn:

Während der Marschall sich seinem Hause näherte, fand ein elegant gekleideter junger Mann auf der mitgasieren Straße. Er war mit einer Tröge angehängt gekommen. v. Cichhorn und sein Begleiter waren vorbeigegangen, als plötzlich ein außerordentlich scharfer Knall die Luft durchschlitt. Der Militär hatte eine Minderbüchse Bombe, die so klein war, daß er sie in der hohlen Hand verborgen halten konnte, geworfen. Sie war mit einem äußerst starken braunen Sprengstoff gefüllt und besonders für diesen Zweck in Moskau angefertigt worden. Ein von einer Feuergeorgie begleiteter Regen von Splittern überschüttete den Marschall und seinen Adjutanten. Die Bombe war unmittelbar hinter des letzteren Rücken aufgeschlagen und zerschmetterte ihm beide Beine, so daß er über und über mit Blut bedeckt war. Die Verlegung des Feldmarschalls erfolgte hauptsächlich in der rechten Seite und sah weniger schlimm aus. Unter den ersten am Tatort Erschienenen war der Setman, der der Feldmarschall umfing und im warmen Gefühlsausbruch lächelte. Der Mörder suchte zu fliehen. Die Wache, vor deren Augen der Bombenwurf erfolgte, feuerte mehrere Gewehrschüsse, worauf dann die Verhaftung erfolgte. Die Bestimmung, daß es kein Ukrainer war, wurde in der Stadt mit Benützung festgestellt.

Ereignisse zur See.

U-Boot-Beute.

(Antisch) Berlin, 3. August. Im Sperrgebiet westlich England Helen weitere 13.000 Bruttoverpackungen der Tätigkeit unserer U-Boote zum Opfer. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Die Nützlichkeit der neuseeländischen Ausfuhr. Nach Vorkalkulationen, die der Ministerpräsident von Neuseeland Ende April 1918 der Handelskammer in Wellington laut Lloyd Nr. 24. G. gemacht hat, warten in Neuseeland auf Verschiffung nicht weniger als 3,37 Millionen gestonene Tierkörper von je 27,24 Kilogr. Gewicht, 600.000 Ballen Wolle, 172.318 Kisten Butter zu 25,42 Kilogr. die Kiste, 305.768 Kisten Käse zu 0,8 Kilogr. die Kiste, 57.518 Fässer Salz, 42.058 Ballen neuseeländischer Haas und 18.222 Ballen Werg. Ende Juli beträgt der Vorrat an Getreidefleisch voraussichtlich 4 Millionen Tierkörper.

Der Wert der Erzeugnisse, welche auf die Verschiffung warten und zum großen Teil auf Rechnung der Reichsregierung verwahrt werden, übersteigt 489,6 Millionen Mark und kommt dem Wert einer normalen Jahresausfuhr gleich.

Politische Rundschau.

Der Reichstagsabgeordnete Dr. Pflieger, der Marinefachverständige des Reichs in Hauptauskunft und Mitglied der Vaterlandspartei, wird am 1. Oktober als Beirat bei der deutschen Bildungsverwaltung in Belgien ins Amt treten an Stelle des Universitätsprofessors Geh. Rat Dr. Seyditz.

Verreiter, die des Volkes Not ausnützen. In der Schlussung der bayerischen Reichstagskammer äußerte sich Kriegsminister v. Dellmuth über die Unbereitschaft des deutschen Volkes, das sich in kriegsfeindlichen Vertrauen auf Hindenburg mit der unvermeidbaren Verzögerung der endgültigen Kriegsende abfindet. Die Hebelgelegenheit anderer härteren und stärkeren Willens wird uns den Sieg bringen.

Welter Sprach der Minister über jene Volksgenossen, die in dieser schweren Zeit Sonderinteressen vollständig verfolgen:

„Nichts wirkt abträglicher auf die Geschlossenheit und Einheit des Willens, als die Empörung gegen einzelne, die aus der gemeinsamen Not des Volkes Nutzen ziehen und sich ihrem Anteil an den Opfern des Volksganges entziehen. Wer daran mitwirken will dem Volk den stillstehenden Willen zum weiteren Ausschalten bis an ein glückliches Ende zu erhalten, muß auch mitkämpfen gegen die, welche aus der Konjunktur der Kriegswirtschaft persönliche Vorteile zu ziehen trachten, gleichgültig auf welchem Gebiet. Wer für eigene Sonderinteressen arbeitet, der arbeitet gegen die Gesamtheit des Volkes und gegen die Einheit des Willens die uns bitter nur in schwerer Zeit, in der aber auch die sichere Gewähr liegt für die Erreichung einer besseren Zeit.“

Joll und Seuchenhaushalt auch Österreich gegenüber. Der bayerische Minister des Innern v. Breckler trat in der Reichstagskammer den bayerischen Reichstagen wegen der geplanten engeren wirtschaftlichen Verbindung mit Österreich-Ungarn gegenüber. Er sagte:

„Die Salzburger kommissarischen Verhandlungen sollen demnächst fortgesetzt werden. Die Regierung bezieht darauf, daß bei den sachlichen Verhandlungen Bayern das Recht der Beteiligung zugesichert wird. Die Regierung hält an der wiederholt behaupteten Auffassung fest, daß der der bayerischen Landwirtschaft notwendige Joll- und Seuchenhaushalt auch Österreich-Ungarn gegenüber erhalten bleiben muß. Bestrebungen, die sich dagegen richten, würden uns entscheidenden Widerspruch der bayerischen Regierung stoßen.“

Prüfung der Kleiderbeschaufnahme. Gegenüber laut geordneten Befürchtungen teilt die Reichsbeschickungsstelle mit, daß an die Ehefrauen der im Felde stehenden Heeresangehörigen die Kommunalverbände eine Aufforderung zur Anzeige des Bekandes der Anzüge ihrer Ehemänner nicht ergehen lassen dürfen.

Beamten-Kriegsfrüherge. Kurzzeit Schweden Erwägungen, in welcher Form den Reichs- und Staatsbeamten weitere Verluste gegen die steigende Verzerrung bewahrt werden sollen. Es bestand die Absicht, an Stelle von Geldzuwendungen die Beamten in ähnlicher Weise wie andere Gruppen der Bevölkerung mit Lebensmittel, Kleidung usw. zu versorgen. Die Absicht mußte jedoch nach Prüfungnahme mit den zuständigen Reichsteilen aufgegeben werden. Voraussetzungen für die erneute Kriegsfrüherge für die Beamten in Form einer einmaligen Zulage genährt werden.

Eine Ausmietung zurückgenommen. Der Entlastungssturm gegen die Behörden, die in der Zeit der Wohnungnot ganze Großstadtbücher ausmieten, um für sich Büreauräume zu schaffen, hat in einem Falle zu einem Erfolg geführt. Die Reichsbeschickungsstelle hat ihre Absicht, ein Haus in der Prager Straße in Berlin zu mieten, aufgegeben. Wenn die Absicht verwirklicht worden wäre, hätten 18 Mieter auf die Wohnungssuche gehen müssen.

Schweiz: Die Rhein-Schiffahrt.

Ein Artikel der „Neuen Zürcher Zeitung“ kommt auf die Frage der freien Schiffahrt Straßburg-Basel zurück und behauptet, daß Deutschland der Schweizer Forderung der Freihaltung des Rheines von Stauwehren nicht zu entsprechen gewillt sei. Die Demmung der Rheinschiffahrt als welche die Schiffahrt anzusehen sei, könne für Deutschland ein zweischneidiges Schwert werden. Man müsse sich immer wieder fragen, ob Deutschland wünsche, daß sich die schweizerische Verkehrspolitik nach dem Mittelmeer richte.“

Selbstverständlich wünscht auch Deutschland die Verständigung mit der Schweiz in dieser Frage und wir glauben nicht, daß die Gegensätze so scharf sind, wie diese Schweizer Stimme es vermeint.

Groß-Rußland: Klasse bei der Verdunstung.

Ins Weierburg kommende Finnländer berichten: Die Lebensmittel seien dort fürchtbar. Seit dem 1. Juli sei die Bevölkerung in vier Klassen eingeteilt. Die erste Klasse ist die der Arbeiter, die täglich ein halbes Pfund Brot und jeden zweiten Tag ein Pfund Fleisch oder Fisch erhalten, die zweite Klasse besteht aus Arbeiterfrauen und erholten Personen mit leichter Arbeit, sie erhalten täglich ein viertel Pfund Brot und jeden zweiten Tag ein viertel Pfund Butter; die dritte Klasse ist die der Wohlhabenden, die jeden zweiten Tag ein viertel Pfund Brot und Butter erhalten. Die Mitglieder der vierten Klasse, zu der die reichen Hausbesitzer gehören, erhalten täglich ein sechstel Pfund Brot. Der Brotmangel ist aber so groß, daß die zweite und dritte Klasse nur die Hälfte und die vierte Klasse fast gar nichts bekommt. Täglich sterben Hunderte durch Hunger und Cholera.

Dieselben Leute, die früher nach Weichheit und Freiheit schrien, geben sich jetzt als die schlimmsten Bedrücker und die ungerechtesten Verteiler des Allgemeinguts.

Aus aller Welt.

Haftschlage über Haftschlage. Wirbeln seit Kriegsbeginn um die Köpfe der Landwirte, und es muß leider gesagt werden, daß in der der besten Jahre fast nichts angeerntet wurde, was ungenügend war. So wurde 1917 lebhaft Propaganda gemacht für das Abschneiden des Kartoffelkrautes im Juli und dessen Verwendung als Futtermittel. Zu dieser auch dieses Jahr wieder aufgetauchten Anregung scheidet man aus: „Ich habe im vorigen Jahr auf Grund dieser Erörterung an vier verschiedenen Kartoffelkulturen mit je 20 Pflanzen mitten in den Feldern einen Versuch gemacht; es war gegen Mitte Juni. Alle Sorten hatten bereits einen guten Stand erreicht. Bei der Ernte wurden diese vier Versuchsfelder einzeln abgeerntet, und ebenso um jedes herum der Weibe noch je gleich viel, also 20 Pflanzen. Dabei ergab sich ein geradezu niederschmetterndes Ergebnis für die Entlauderidee: das Verhältnis zwischen Entlaubten und Nichtentlaubten stellte sich auf 1) 14:18, 2) 15:20, 3) 10:20 Pfund für je 20 Pflanzen. Es handelt sich um Lehmoboden in gutem Kulturzustand, dem zuletzt reichlich der Kunstdünger fehlt.“ — Man wird bei solchen Ergebnissen eifrig angelegentlich neuer Methoden den Landwirten wahrlich nicht verbieten dürfen, wenn sie auf jede Anregung nicht mit Begeisterung sofort reagieren.

Haag von Krammetvögeln. Wie in den beiden Vorjahren ist auch in diesem Jahre den Landesgenralbehörden durch das Kriegsernährungsamt die Ermächtigung erteilt worden, in der Zeit vom 21. September bis zum 31. Dezember 1918 den Haag von Krammetvögeln im Zohnenflug zuzulassen. Abgebend hierfür war die Ermächtigung, die Krammetvögel zur Verbesserung der knappen Fleischversorgung in möglichst großer Umfang der menschlichen Ernährung nutzbar zu machen. Gewissen Bedenken, die mit Rücksicht auf den Schutz der heimischen Eingabegegenstände gegen die Maßnahme sprechen, ist nach Möglichkeit dadurch Rechnung getragen, daß die Zulassung des Zohnenfluges auf eine Jahreszeit beschränkt bleibt, in der sich nistende Eingabe in Deutschland nicht mehr aufzuhalten pflegen.

Landwirtschaft und Arbeiterkammern. In den Kreisen der Landwirtschaft ist mehrfach die Meinung verbreitet, daß bei der Reichs-Arbeiterkammern die landwirtschaftlichen Arbeiter nicht genügend berücksichtigt würden. Diese Ansicht ist irrig. Die Landwirtschaft ist an der gesamten Sammlung mit einem Drittel beteiligt. Ihre Miete also nicht nur der dritte Teil der gesamten Arbeiter, sondern auch der gleiche Anteil an neuen Anträgen und an umgearbeiteten Uniformen zu. Hieraus ergibt sich ohne weiteres, daß die Behauptung hinsichtlich ist, daß die Landwirtschaft die Kleidung für die Arbeiter beschaffen müsse.

Verbot von Waschmitteln. Die Reichsbeschickungsstelle muß deshalb den Wäschereien aufs nachdrücklichste die schonende Behandlung der Wäsche in ihren Betrieben unter strengster Beaufsichtigung ihrer Angestellten zur Pflicht. Um zum mindesten die Gefahr der chemischen Zersetzung der Gewebe abzuwenden, hat sie die Anwendung bestimmter ätherischer Stoffe bei der Reinigung der Wäsche in gewerblichen Wäschereien verboten und auf die Gefahr strenger Befragung mit Geldstrafe und Geldbusen, neben denen auch die Anordnung der Verhaftung der Straftatteiligen zulässig ist, bei Zuwiderhandlungen hingewiesen. Es dürfen die verbotenen Chemikalien nur zur Anwendung gelangen, wenn sie als Bestandteil der vom Lebensmittel- und Gesundheitsamt bezugsweise vom Kriegs- und Gesundheitsamt für pfandliche und tierische Öle und Fett genehmigten Waschmittel gebraucht werden. Das Verbot betrifft alle Alkalisalzen, ferner Nessler, Mineralsäuren und deren saure Salze, Natrium- und andere Aluminiumsalze, Natriumpersulfat, Natriumhyperoxyd und Calciumsulfat und Magnesiumsulfat als Bestandteile von Strohreinigungsmitteln.

Verlingerter Scheckwandel. Ein unbekannter Mann erschien in der Wechselbank einer Berliner Großbank und legte einen Scheck über 100.000 Mark vor, der zu Lasten einer hiesigen Großfirma ausgestellt war. Der Kassierer hatte Bedenken wegen der Höhe der Summe und sah sich den Scheck sehr genau an. Während er noch mit seiner Prüfung beschäftigt

war, trat der Kassierer der Großfirma ein. Der Kassierer zeigte ihm den Scheck, und auch er wunderte sich über die Höhe des Betrages. Während die beiden sich über die mutmaßliche Fälschung unterhielten, gelang es dem Manne, unbemerkt zu verschwinden. Die genauere Prüfung des Schecks bestätigte den Verdacht der Fälschung.

Schweinefleisch als Nahrungsmittel. Ein unbekannter Mann veranlaßte den Arbeiter Stabenrauch von Oberndorf, mit ihm aufs Feld bei Bergheimfeld zu gehen, dort habe er ein „schwarz“ geschlachtetes Schwein versteckt, das sie zusammen holen wollten. Als sie dort angelangt waren, gab der Fremde mehrere Schüsse auf Stabenrauch ab so daß dieser bemutlos zusammenstürzte; erst am anderen Morgen wurde er aufgefunden. Geraubt wurden ihm etwa 80 Mark. Der Täter ist noch nicht ermittelt.

Nachtzige in einer Fürsorgeanstalt. In der Bezirksanstalt Köthenstein erlief in der Nacht zum Dienstag der Korrektor Rosenbaum den Korrektor Köppler mit einem Beil, welches er am Tage in den Schlafsaal gebracht hatte. Als ein anderer Korrektor, der bei der Mordtat erwidert war, dem Aufseher klingeln wollte, wurde er ebenfalls mit Erschlagene bedroht, weshalb sich keiner der sechs Korrektoren zu klingeln getraute. Erst am Morgen, als der Aufseher den Erschlagenen sah, konnte der Mörder festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt werden. Der Grund zur Tat ist unbekannt.

Die erste Nacht in der Heimat. 20 deutsche Rückwanderer sind in Hildburghausen eingetroffen. Die Leute kamen aus Sibirien und trafen in später Nachtstunde in Hildburghausen ein, so daß keine Unterkunft mehr für sie beschafft werden konnte. Sie mußten die erste Nacht in der Heimat im Freien schlafen. Am nächsten Tage wurden die Leute bei einem Landwirt untergebracht, bei dem sie auch alle in Arbeit getreten sind.

Eine Stadt ohne Mehl und Brot. Seit einigen Wochen ist in Hildburghausen oftmals bei keinem Bäcker Brot und Mehl mehr zu haben. Hieran trifft aber weder die städtische Verwaltung, noch den Kommunalverband die Schuld, da sie rechtzeitig ihre Bestellungen bei der in Betracht kommenden, leider sehr entlegenen Mühle aufgegeben haben. Lediglich die verspätete Wagensstellung seitens der Bahn ist schuld. Vorräte dürfen sich die Städte nicht hinlegen, so daß nun die Bevölkerung darunter leiden muß, wenn öffentliche Verkehrsmittel versagen.

Kleine Neuigkeiten.

In einer der letzten Nächte sind durch Unhand an der Kirche in Sittstedt fünf Fenster mehr oder weniger zerstört worden, darunter eines mit einer unrotten Glasmauer, den heiligen Nikolaus darstellend. Es hatte geschätzlichen Wert, denn es stammte aus den Anfängen der deutschen Glasmalerei.

In der Gemeinde Berghausen haben zwei 17 bis 18 Jahre alte Burschen einem kleinen Bauern, der mit Familie im Hof war, über 3000 Mark. Die geklammte Großmutter mußte vom Bett aus zusehen, ohne den Diebstahl verhindern zu können.

Gerichtssaal.

Bittig davongelommen. Wegen Scheidungshandels mit Eiern und Butter hatte der Großgläubigermeister Oskar Husch aus Landshut einen richterlichen Strafbescheid in Höhe von drei Monaten Gefängnis erhalten. Gegen diesen Strafbescheid hatte er Widerspruch erhoben. Zu seiner Verteidigung führte der Angeklagte in der Schöffengerichtsverhandlung aus, daß er die auf dem Bahnhof beschlagnahmten Pakete mit Eiern und Butter zur Beförderung nach Berlin von einem Manne erhalten hätte, der ihm wohl bekannt sei, dessen Name er aber vergessen habe. Für seine Bewandungen hätte er 10 Mark erhalten. Die Pakete seien von einer Frau, der er 1 Mark gegeben hätte, zum Bahnhof gebracht worden. Nachdem vom Staatsanwalt drei Monate Gefängnis beantragt waren, führte der Verteidiger des Angeklagten aus, daß man dem Angeklagten, selbst wenn man ihm auch nicht glauben wollte, Scheidungshandel nicht nachweisen könne. Das Gericht verurteilte den Angeklagten auch nur wegen Beihilfe zum Scheidungshandel zu 900 Mark Geldstrafe.

Volkswirtschaftliches.

Die deutschen Sparer. Wie zu erwarten war, hat auch der Monat Juni den Sparern einen heißen Jubel an Kapital gebracht. Die „Sparliste“ berechnet ihn auf 350 Millionen Mark gegen 200 bzw. 110 im Juni der beiden Vorjahre. Der gesamte Januars seit dem Beginn dieses Jahres hat sich damit (ohne die Abschreibung der Zeichnungen auf die alte Kriegsanleihe) auf nicht weniger als 3650 Millionen Mark erhöht, gegen 1860 bzw. 1575 Millionen Mark in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Die hohen Löhne der Nahrungsmittelarbeiter sind in aller Munde. Dem gegenüber unternehmen es jetzt der deutsche Metallarbeiterverband, den Nachweis zu liefern, daß in der Hauptklasse von den Nahrungsmittelarbeitern auch heute noch zu wenig verdient werde. Er macht zu dem Zweck eine Statistik auf. Es ergaben sich für sämtliche an dieser Erhebung beteiligten Männer folgende Wochenverdienste: 158,477 gleich 31,1 Prozent verdienen unter 50 Mark, 224,083 gleich 43,9 Prozent verdienen 50 — 75 Mark, 113,956 gleich 22,4 Prozent verdienen 75 — 100 Mark und 13,429 gleich 2,6 Prozent erreichen Verdienste von über 100 Mark.

Die Wochenverdienste der 259.061 beteiligten Arbeiterinnen betragen: 3764 12—15 Mark, 13.031 15—18 Mark, 6995 18—20 Mark, 13.513 20—25 Mark, 17.463 25 bis 30 Mark, 48.729 30—35 Mark, 28.871 35—40 Mark, 51.164 40—45 Mark, 53.882 45—50 Mark, 13.628 50 bis 55 Mark, 5517 55—60 Mark und 524 über 60 Mark. Stundenverdienste von 175 Bg. und darüber sind nur für Berlin und einige Orte der Provinz Brandenburg festgestellt worden und zwar für 21,236 Arbeiter. Angenommen die Statistik habe eine allgemeine Gültigkeit, obwohl sie ja längst nicht alle Betriebe umfaßt und gerade die Höchstverdienste die Meinung haben werden, sich der Statistik zu entziehen, so ist doch festzustellen, daß weite Kreise des selbständigen Mittelstandes, der freien Berufs, nicht zuletzt der Angestellten und Beamten in ihren Einkommensverhältnissen an die hier festgestellten Durchschnittslöhne der Metallarbeiter nicht herantreiben und wenig Verständnis für deren Ruf nach höheren Löhnen haben.

Mus Stadt und Land.

**** Erhöhung der Preise für Druckarbeiten.**
Mit Wirkung vom 1. August ist eine weitere Erhöhung der Preise für Druckarbeiten aller Art eingetreten. Die Notwendigkeit hierzu ergibt sich aus der abnormalen, etwa 100prozentigen Erhöhung der feilbringenden Teuerungszulagen für die Buchdruckereien; ferner muß auch die Erhöhung der Buchdruckereien und den Hilfsarbeiten eine entsprechende Erhöhung der feilbringenden Teuerungszulagen haben, aber auch die Erhöhung der Preise für Materialien und Erlasse sowie der Gestaltungsstellen usw. eine immer mehr zunehmende Belastung der Verlagsstellen herbeiführt. Die Aufschläge auf die Verkaufspreise betragen deshalb ab 1. August bei allgemeinen Druckarbeiten einander und besserer Art (Klappentexten, Formulare usw.) 15 Proz., bei Katalogen, Preislisten u. dgl. 25 Proz., bei sog. Spezialarbeiten 60 Proz., für Aufmachungs-, Broschüren- und Buchbinderarbeiten 140 Proz. Vorliegende Preisänderungen beziehen sich nur auf Satz und Druck. Die Papierpreise, die bekanntlich um das Fünftel und Sechstel gestiegen sind, werden nach dem jeweiligen Stand zur Berechnung gebracht.

**** Der überaus fröhliche und freundliche Verlauf** der den beiden ersten **Kriegs-Volkshochschulen** des Rhein-Mainischen Verbands für Volksbildung, welche in Diez o. d. L. 1916 und in Heppenheim a. d. R. 1917 stattfanden, beschränkt war, haben die Verbändeleitung ermächtigt, in diesem Jahre wiederum eine ähnliche Veranstaltung ins Leben zu rufen. Die dritte Kriegs-Volkshochschule soll vom 11. bis 21. August d. J. in Schlichtern stattfinden. Wie auf den beiden vorhergehenden Akademien sollen auch in diesem Jahre eine Anzahl von Frauen der Kriegswirtschaft, welche zur Zeit im Vordergrund des Interesses stehen, eine besondere Behandlung erfahren. Eine weitere Reihe von Vorträgen soll der Einführung in die politische und wirtschaftliche Geschichte dienen, deren Pflege im gegenwärtigen Zeitpunkt besonders wichtig erscheint. Im Mittelpunkt dieser Unterweisungen steht eine Reihe von fünf Vorträgen, welche Paul Rohrbach halten wird. Im Zusammenhang mit der Arbeit des Vortrags, in der nächsten Zeit eine eigene deutsche Volkshochschule in unserm Gebiete zu eröffnen, wird eine weitere Reihe von Vorträgen der Volkshochschulleitung gewidmet sein. Gedruckt sollen nach Vorträgen gehalten werden über praktische Jugendpflege und andere Volkshochschulfragen. Zu den Akademien sollen wieder Musik- und Gesangsübungen, Volksbelagerung und Volkserziehung gehören werden, welche der ganzen Bevölkerung zugänglich sind. In ihrer ältesten Form wird sich die Akademie an das bewährte Beispiel der früheren Akademien anlehnen. Die Teilnahme soll in der Tagung in möglichst vollkommener Wohngemeinschaft verbunden. Die Versorgung geschieht in eigener Bewirtschaftung zum Selbstkostenpreis, wobei auch die wichtigeren Mittel der Teilnahme erwidert wird. Der Arbeitsplan ist im Druck erschienen und wird von der Geschäftsstelle des Verbandes, Frankfurt a. Main, Postplatz 10, auf Verlangen kostenlos versandt. Er weist eine Reihe historischer und sozialer und volkerkundlicher Einzelheiten auf, wobei zu erwarten ist, daß auch die Veranstaltung den ihm gleichen Erfolg wie in den Vorjahren begünstigt sein wird.

*** Eine waterländische Gedeknfeier** hatte das Groß-Oberkirchenstift für die evangelischen Gottesdienste am vergangenen Sonntag, dem 4. August, mit nachfolgendem Ausfahren angeordnet. „Es wird allen Geistlichen mit ihren Gemeinden ein inneres Bedürfnis sein, am ersten Sonntag in dem uns drohenden fünften Kriegsjahre, am 4. August, im Gottesdienst dem Dank gegen Gott für die bei aller Schwere der uns auferlegten Kriegsnöten gewaltigen Erfolge unseres tapferen Heeres und seiner Führer und dem ersten Ausblick zu Gott, dem Herrn, beim Eintritt in ein neues Kriegsjahr Ausdruck zu verleihen. Je entscheidender die uns noch bevorstehenden Kämpfe sein werden, um so gewaltiger ist der Ernst, der in diesen Tagen unser ganzes deutsches Volk erfüllen sollte; vor allem gilt es, den heiligen Entschluß in allen der evangelischen Predigt zugänglichen Volksteilen wahrzunehmen und zu stärken, sich auch in diesem neuen, Gott gebe es, letzten Abschnitt des Krieges in fester unverbrüchlicher Treue zum Vaterland und in dem mutigen und hoffnungsreichem Vertrauen zu dem ewigen Lenker unserer Geschichte zu bewähren.“

**** Gießen.** Dem Geh. Kommerzienrat Hechelheim, der sich schon so vielfach für die Allgemeinheit und auch für besondere Fälle sehr verdient gemacht hat, wurde nunmehr beim Großherzog das Komturkreuz II. Klasse des Ordens „Stein von Böhmen“ verliehen.
*** Gießen.** Professor Dr. Spanghel wurde von der Rheinischen Gesellschaft der Wissenschaften in Gießen zu ihrem korrespondierenden Mitgliede gewählt.
*** Bad-Nauheim, 3. August.** Durch eine Verfügung des Großherzoglichen Ministeriums wurde die Verordnung über die Regelung des Fremdenverkehrs in Bad-Nauheim mit Wirkung vom 1. August aufgehoben. Es besteht somit in Bad-Nauheim keine Aufenthaltspflicht für die Gäste mehr.

Wöllheim. Das hiesige Schöffengericht bewilligte eine Währungsnot aus dem Wöllheimer Kreis drei Monate lang, weil sie mit einem russischen Kriegsgefangenen ein Verhältnis hatte.
Wetzlar, 5. Aug. Um die Wohnungsnot zu sichern, beschloß unsere Stadtväter, 28 Häuser zu erbauen, und zwar 27 Einfamilienhäuser und ein großes Gebäude mit 7 Wohnungen, insgesamt 35 Wohnungen. Die Ausführung soll an der Hermannstraße erfolgen und dem hiesigen Spar- und Bauverein übertragen werden.

Verantwortlich: Albin Klein in Gießen.

Norddeutscher Lloyd Bremen Abt. Assuranz empfiehlt Reisegepäck- Versicherung

zu mässigen Prämien.

Nähere Auskunft:

Theodor Loos, Gießen,
Kirchenplatz.

Gutes wohlwärmendes Mittag- essen ohne Zeit, ohne Fleisch, aber mit kräftigem Fleischge- schmack und für wenig Geld

erhält man durch Verwendung von Fleischextrakt „Oh-sena“. „Oh-sena“ ist von der Erfindung des Schiffsarzt-Doktors unter Nr. 61 am 22. Juni 1918 zum Handel in ganzem deutschen Reich genehmigt. Man nehme alle Sorten Suppenkräuter, grüner Gemüse und grüner Gartenwäpfe (je nachdem, wie die Jahreszeit es bietet), namentlich Salat, Kohlrabi, rote und gelbe Borselen, alle Sorten grüner Erbsen (mit Schale), Bohnen, alle Sorten Kohl, Mören u. Rübenblätter, besonders Lichter- und Juckerblätter, sowie alle erbsigen Würgewürste. Dieselben werden mit einer Packmaschine oder mit dem Dampfkessel so fein wie möglich zerhackt und dann eine große, sauber gewaschene, ungeschälte rote Kartoffel à Berlin, ebenfalls fein zerhackt, zugefügt und alledamit mit Salz und Wasser zu Feuer gebracht in einem geschlossenen Gefäß. Wenn die Suppe gar und feimig ist, wird à Berlin ca. 20–25 Gramm „Oh-sena“ zugefügt und die Suppe dann einen kräftigen Fleischgeschmack. Soll sie nicht als Vorspeise, sondern als Mittagessen dienen, wird die Suppe etwas dicker eingekocht durch mehr Zusatz von Kartoffeln, fein gehacktem grünen Gemüse und mehr „Oh-sena-Extrakt“ und mehr Salz nach Geschmack. Auf diese Weise empfindet man beim Mittagessen in den heißesten Tagen nicht das Fehlen von Fleisch, sondern alle Suppen erhalten durch „Oh-sena“ einen kräftigen Fleischgeschmack. — „Oh-sena“ ist in den meisten Geschäften der Lebensmittelbranche käuflich zu folgenden Preisen:
1/2 Pfd. netto RM. 5.25, 1/4 Pfd. netto RM. 2.90
1/2 Pfd. netto RM. 5.25, 1/4 Pfd. netto RM. 2.90

Mohr & Co., G. m. b. H., Altona-Elbe.

Maschinen- und Modellschlosser finden dauernde Beschäftigung bei Bänninger, G. m. b. H., Gießen.

Mehrere Männer werden eingestellt Giessener Gummitabrik Pöppe & Co.

Wir haben unsere Geschäftsräume nach
Liebigstrasse 15' verlegt.

Gesellschaft für Beton- u. Eisenbetonbau
m. b. H., Gießen.

Rechnungsformular e

à 25 Stück geholt in Umschlag

1/2 Bogen Kanäle	25 Stück	75 Pfg.
1/4 " " "	25 " "	60 " "
1/8 " " "	25 " "	40 " "

vorzätig in der

Druckerei Klein,

Tel. 362 Südanlage 21 Tel. 362

Kaufe nur Mittwoch, den
7. August von 9
bis 12 Uhr alte, auch gebrauchte
Zahn-Gebisse
sowie alle Goldzahnfüße
im Hotel „Deutsches Haus“
zu Wetzlar, altes deutsches Zimmer.
Zahle pro Zahn bis 4 RM.
Bis zu 6 RM. 7.80 RM.
Franz Knuth, Berlin G. 25,
Kaiserstraße 18.

**Wir suchen
verkäufliche
Häuser**

an beliebigen Plätzen mit und
ohne Geschäft behufs Unterbrei-
tung an vorgerichtet Käufer.
Beide durch uns kostenlos. Nur
Angebote von Selbstgenüßern
ermittelt an den Verlag der
**Vermiet. u. Verkauf-
Zentrale
Frankfurt a. M.
Hanshaus.**

Schreibisch (Diplomat)

aus Eichenholz 175x75
wegen Platzmangel
zu verkaufen.

Näheres unter Nr. 6683
in der Geschäftsstelle der
Zeitung.

**Auto-
Reparaturen**
tätige selbständige für
dauernd gesucht.
Automobil-Zentrale
Wiesbaden.

Besen u. Brennholz
Birkenbesen bei N. von 250 St.
à 50 Pfg., Stroberich 20 St.
à 55 Pfg., Heide- und Birken-Besens-
arbeiten à St. 2.00, 4 St. Post-
paket. Bei großer Bezug dire-
kte Offerte einholen. Brennholz in
allen Holzarten und Längen.
Herrn. Herberholz
Längendorfermünd.

Startoffellörbe
sowie Birkenbesen kurze, schwere
klein, klein, klein, klein,
Schwanheim a. M.

Zigarretten
im Sortiment.
1000 St. RM. 130.
Verlang durch Nachnahme
M. Guttman,
Berlin C. 27 a. e.

Heidebesen
30 Pfg., bei 100 Stück 28 Pfg.
Birkenbesen 50 Pfg., bei 100 Stück
45 Pfg. Verlang durch 25 Stück
an. Pfaffen-Garten-Becken E. R.
6. M. à 2 St. 3.00 RM. Proben
zu 1 u. 8 Stück empfindlich
Gustav Simon senior,
Jüden 34, (Hild.).

Großer Posten
Echt Schnapflabak
Schnapflabak
In 1/2 u. 1/4 Pfd.-Bislen u. Paketen
sind sofort lieferbar.
Gebr. Heitinger, Darmstadt,
Erlaubnis z. Großhandel
mit Tabakwaren.

Für dringende Heeresarbeit gel.
**Haus-
Pfeifer & Günther, Frankfurt M.**
100 Dreipostkarten 4.—
od. 4.50 RM., 100 Ge-
mäldekarten 6, 7 od. 9 RM.
100 Ausverkaufskarten 1.50 RM.
J. Glas, München, Sternstr. 82.
Suche per sofort ein tüchtiges
Hausmädchen
aus Land, Koch- und Nähen-
nisse nicht erforderlich. Geh. 2 RM.
mit Wohnplatz in Frankfurt
M. Ritter, Ober-Zingelheim 10.

**Hessische
Rote Kreuz
Geld-Lotterie**
Sofortige Gewinn-
auszahlung
auf 10 Lose ein Gewinn!

55000

Losbriefe à Mk. 1.10
11 Lose für Mk. 11.10, Porto
20 Pfg. extra, bei
Eduard & August, München
J. Schwickert, Stuttgart, 10/11.

Ferner in Gießen bei:
Kpl. Lott-Eina
Rich. Backacker,
F. Fimm, sowie
L. Jort,
Jacob Dany,
Joh. Faber,
Wilh. Semmler,
W. Balsler.
Wiederverk. gesucht.

1. Wie entferne ich den
beissenden Tabakgeschmack!
ausgleich Anleitung zum Beizen.
2 Selbstheit v. Zigaretten, Zigar-
retten, Kautabak u. f. w. ohne
Hilfsmittel.
3. Pflege der angebauten Tabak-
pflanzen und Verarbeitung zu
Rauchtabak

4. Verarbeiten von Tabak und
Blüten
zu **Tabakersatz**
leichte Anleitungen, jede 90 Pfg.
Beize für Tabak u. Ersatz
(ähnlich Carinasgeschmack)
leicht RM. 1.00, mittel RM. 2.50,
stark RM. 2.90, jede Packung leicht
für 5 Pfd. Tabak.

G. Weiler, Röschat (Rbd.)
1 Breit-Dreschmaschine
(Marshall) Marke H. E. R. N
1 Welzer'sche Strohprelle
1500 mm mit Selbstbinder,
Alles gut erhalten, zu verkaufen.
**J. E. Schmitt,
Hilfshaus, Oberhausen.**

Suche zu sofort tüchtige, einfache
Wirtschafterin
treu u. zuverlässig, für großes
Fremdenheim in Bad-Nauheim.
Dieselbe muß perfekt kochen kö-
nnen und schon aus ähnlichen Be-
trieben gute Zeugnisse aufweisen.
Pers. Vorstellung erwünscht
**Ulrich Hubertus,
Bad-Nauheim, Goethestraße 2.**

**Die Kleidung
wird billig,**
wenn man sie im Hause nach der
vorzüglichen Favorit-Schnitten
selbst schneidet. Sie sind von
gewähltem Geschmack, ausserst
sparsam im Stoffverbrauch und
sind auch für Umänderungs- und
Neuerichtung bestens zu ver-
wenden. Anleitung durch das
Favorit-Moden-Album,
Favorit-Jugend-Moden-Album,
Favorit-Handarbeits-Album.
Preis je 1 M., postfrei 1,10 Mk.
Internat. Schnittmanufaktur,
Dresden-N. 8.

In Gießen erhältlich bei:
**Alex Salomon & Co.
Schulstr.**

Wohnungsgesuch.
Kleine Familie (3 Pers.) sucht
in Gießen in bestem
Haus 3–4 Wohnräume.
Schriftliche Angebote unter
N. U. 25 an die Im.-Expd.
von C. Buchholz in Siegen
erbelen.

Salon
dunkel Mahagoni, engl. Kistofe.
Preis RM. 2000.—
zu verkaufen.
Näheres durch Anfrage unter
E. N. 6684 an d. Exped. d. Bl.